

stempeln hat, ist durch den späteren Friedhof nahezu ganz vernichtet.

Das ist nun der Palast, den Nebukadnezar im Grotfend-Zylinder (K. B. III 2 S. 39 Kol. 3 Z. 27) speziell als Regierungs- und Verwaltungspalast in den Worten bezeichnet: „Damals baute ich den Palast, den Sitz meines Königtums, das Band der großen Menschenscharen, den Wohnsitz des Jauchzens und der Freude, wo ich die Geschenke, in Babylon neu, legte seinen Grundstein an die Brust der weiten Erde mit Erdpech und Ziegelsteinen, gewaltige Zedernstämme brachte ich vom Libanon, dem hellen Walde, zu seiner Bedachung, eine gewaltige Mauer aus Erdpech und Ziegelsteinen ließ ich ihn umgeben, das königliche Gebot, das Herrschaftsgeheiß ließ ich aus ihm ausgehen.“ (Übers. Winckler und Delitzsch.)

16.

Der Nabupolassar-Palast.

Deutlich von dem bisher betrachteten östlichen, offiziellen Teil des Palastes geschieden beginnt am Haupthof der intimere, westliche Teil, dessen unterste Schichten den ältesten Palastbau darstellen, den wir bisher auf dem Kasr nachweisen können. Wir haben ihn den „Nabupolassar-Palast“ genannt, ohne dafür eine schriftliche Urkunde an Ort und Stelle gefunden zu haben. Wir stützen uns bei dieser Annahme auf folgende Erwägungen. Nebukadnezar sagt in der „großen Steinplatten-Inschrift“ 7, 34: „In Babil, meiner Lieblingsstadt, die ich liebe, war der Palast, das Haus des Anstaunens des Volkes, der Mittelpunkt des Landes, die glänzende Stätte, der Wohnort der Majestät, auf dem Babilplatze in Babil, von Imgur-Bel bis zum Ostkanal Libil-higalla, vom Euphratufer bis Aibursabû, welchen Nabupolassar, König von Babil, der Vater, mein Erzeuger, aus Luftziegeln gebildet und in ihm gewohnt hatte — infolge Hochwassers war sein Fundament schwach geworden und infolge der Auffüllung der Straße von Babil waren jenes Palastes Tore zu niedrig geworden. Seine Luftziegelwände riß ich nieder, legte seinen Grundstein bloß

und erreichte die Tiefe des Wassers, angesichts der Wasser gründete ich fest sein Fundament und führte ihn mit Asphalt und Backsteinen hoch auf gebirgsgleich. Mächtige Zedern ließ ich lang hinlegen zu seiner Bedachung. Zederne, kupferbezogene Türflügel, Schwellen und Angeln aus Bronze richtete ich in seinen Toren auf. Silber, Gold, Edelgestein, alle erdenkbare Kostbarkeit, Herrlichkeit, Besitz, Eigentum, wie es der Erhabenheit würdig ist, stapelte ich in ihm auf, häufte einen mächtigen Reichtum, den königlichen Schatz darin auf.“ (Übers. Delitzsch.) Nebukadnezar spricht hier allerdings von der ganzen Südburg. Man braucht aber daraus nicht zu folgern, daß auch Nabupolassars Palast denselben Umfang gehabt habe; denn die alten Könige nehmen es in dieser Beziehung nicht so genau (vgl. weiter unten die Inschrift Neriglissars). Die Lehmziegel-Mauern, aus denen der alte Palast bestand, können wir natürlich nicht mehr an Ort und Stelle finden, da Nebukadnezar sie niedergedrückt hat, wie er sagt, — wohl aber die Fundamente, die er nur ausbesserte und verstärkte, und die dann nicht aus Lehmziegeln, sondern aus gebrannten Steinen bestanden haben werden. Diese Art der Gründung einer Lehmziegelmauer auf Barnstein-Fundament ist gerade für Nabupolassar nachweisbar erhalten an der Nordwestecke seiner Arachtu-Mauer. Sie kommt auch schon an den aus Hammurabis Zeiten stammenden Häusern im Merkes vor. Diese Barnstein-Fundamente Nabupolassars sind meiner Meinung nach in dem westlichen Teile der Südburg erhalten. Auf ihnen hat dann ohne Änderung des Grundrisses Nebukadnezar seine Erneuerungen aufgebaut.

Der alte Bau ist namentlich im Norden und im Süden bis tief hinab frei gegraben. Die Steine haben das kleinere Format (32×32 cm) und keinen Stempel. Sie liegen in Asphalt und Schilf und sind vielfach zerborsten und zusammengedrückt. Die Wandflächen aber sind mit Asphaltanstrich versehen, der auch über die geborstenen Stellen hinüberläuft, sodaß man die Tätigkeit des Restaurators deutlich wahrnimmt. Auch hat Nebukadnezar im Norden einen Verstärkungstreifen aus Bruchstein-Mauerwerk in Asphalt und Schilf in die Zimmerfundamente eingefügt, die die Nordfront auf einer Breite von etwa 10 m begleitet. Das alte Mauerwerk reicht bis zu einer Höhe von un-

gefähr 7 m über Null. Darüber liegen die gewöhnlichen 33er Ziegel mit Nebukadnezars 4zeiligem Stempel, ebenfalls in Asphalt und Schilf, die Randreihen in Lehm. In den unteren Schichten des Neubaus finden sich häufig Platten von $44 \times 44 \times 6$ cm vermauert, die sich dadurch als alte und früher schon benutzte Fußbodenplatten zu erkennen geben, daß ihnen vielfach noch der alte Fugenverguß in Gips anhaftet. Nebukadnezar hat also den alten Nabupolassar-Fußboden, wie natürlich ist, aufgenommen und ihn zum Teil als Mauermaterial verwendet. Sein neuer Fußboden bestand aus zehn Schichten in Asphalt allein verlegter Ziegel, auf die unter Zwischenfügung von etwas Ziegelschotter die $38,5 \times 38,5$ cm messenden Platten gestreckt wurden. Von dem Belag hat sich aber fast nur in den südlichen Zimmern ein geringer Rest gefunden. Dieser neue Fußboden lag wahrscheinlich bereits höher als der alte, aber immer noch 7 m tiefer als der in dem großen Ostteil. Von dem schließlichen Umbau, der alles auf ein und dasselbe hohe Niveau brachte, sind nur Spuren da, darunter der Vergrößerungsbau des Hauptsaaes am Westhof (W).

Mit der Quadratreihe i schließt im Westen der alte Palast ab. Er war aber ursprünglich hier nicht zu Ende; die nach Westen blickende Wand ist hier beim Neubau des westlichsten Streifens abgehackt. Im Süden steht dagegen noch die alte Palastwand stark geböscht da (Abb. 68). Hier hat Nebukadnezar seinem Mauerwerk in den unteren Schichten längs- und querlaufende Pappelbalken zu einer rostartigen Verstärkung eingefügt. Auch sind die anstoßenden Zimmerfundamente östlich mit Bruch- und westlich mit Lehmziegelmauerwerk ausgebaut.

Von der Ostseite ist nur im Norden etwas sichtbar. Es zeigt, daß die Türpfeiler von dem dreifachen Bogenverschluß des breiten Ganges unten an dem alten Bau, wie zu erwarten ist, nicht vorhanden waren, denn die östlichen Gebäude existierten ja damals noch nicht. In der Nähe der Ecke befindet sich eine Nut für hier in Dilatation anstoßendes Mauerwerk. Nabupolassars Festungsmauer, die hier wohl ursprünglich in der Flucht der Palastmauer anschloß, ist jedoch durch Mauerwerk Nebukadnezars ersetzt, der die seinige etwas weiter nach Norden vorschob.

Sehr eindrucksvoll steht die Nordfront noch wohlerhalten da (Abb. 70). Sie ist in der Zackenmanier behandelt, die wir

bereits kennen gelernt haben. Da die Richtungsabweichung von den Gebäudemauern ziemlich bedeutend ist, so werden die Zacken kurz, und es kommen auf die 80 m Frontlänge rund 80 Vorsprünge, ein eigenartiger Anblick, den man in keiner anderen Architektur

haben kann. Die Zackenmauer steht auf einem glatten Fundamentabsatz auf in der Höhe, wo wohl ursprünglich der Nabopolassar-Fußboden lag. In derselben Höhe ist dem Mauerwerk ein Pappelholzrost eingelegt, bei welchem immer ein Balken an der langen und einer an der schmalen Seite der Zacke liegt. Man erkennt das auf der Photographie deutlich.

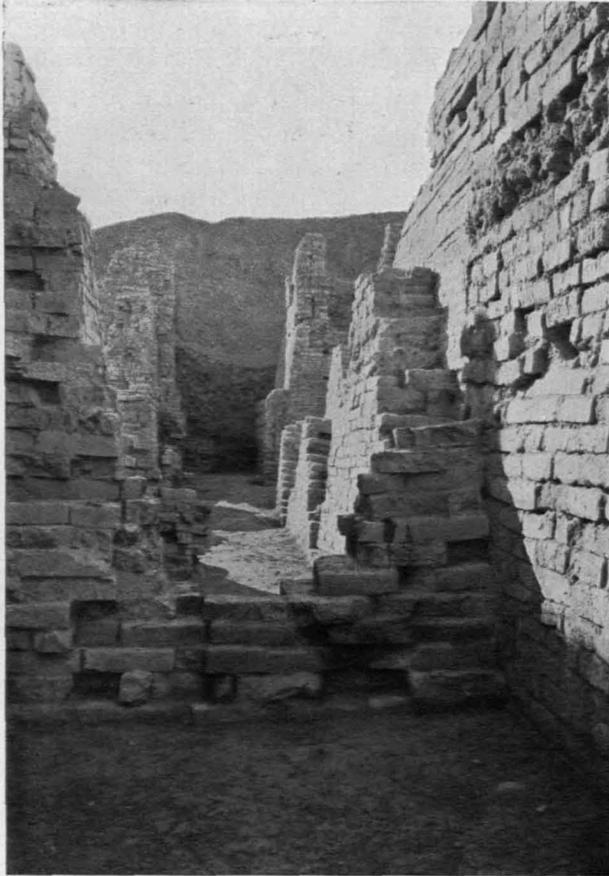


Abb. 68: Zwischenraum zwischen dem Nabopolassar-Palast und der Burgmauer im Süden.

Wo die Pforte auf den Hofgang führt, ist die betreffende Zacke derart vergrößert, daß die Tür bequem Platz hat.

Eine besonders klare Anordnung der Räume um die beiden Höfe A und W (Abb. 69a) stellte sich durch die völlige Ausgrabung 1913 überzeugend heraus. Den Eintritt von Osten vermittelt ein drei-

räumiger Bau, der wesentlich anders geartet ist, als die üblichen Torgebäude; auch fehlen ihm die sonst bei Eingängen von einiger Bedeutung üblichen Tortürme. Von dem ersten, besonders großen Raume aus kann man direkt zu dem Doppelhause 37 + 38 gelangen. Zwei Türen führen zu dem Raum am Hofe



Abb. 69: Papsukal-Statuette im Nabupolassar-Palast.

und wiederum zwei zu letzterem. An diesen Türen stehen noch die großen Angelsteinkapseln. Sie sind infolge ungleicher Grundsetzung stark verzerrt, aber bereits in diesem verzerrten Zustande innen mit Gipsmörtel überzogen.

Die Häuser dieses Palastabschnitts zeichnen sich durch größere Stärke ihrer Mauern und eine wohlthuende Regelmäßigkeit ihrer Grundrißbildung aus. Zu dem Hofe 38 gelangt man auf einem Gange vom Westhofe aus und gleichzeitig auf dem



Abb. 70: Nordwand des Nabupolassar-Palastes.

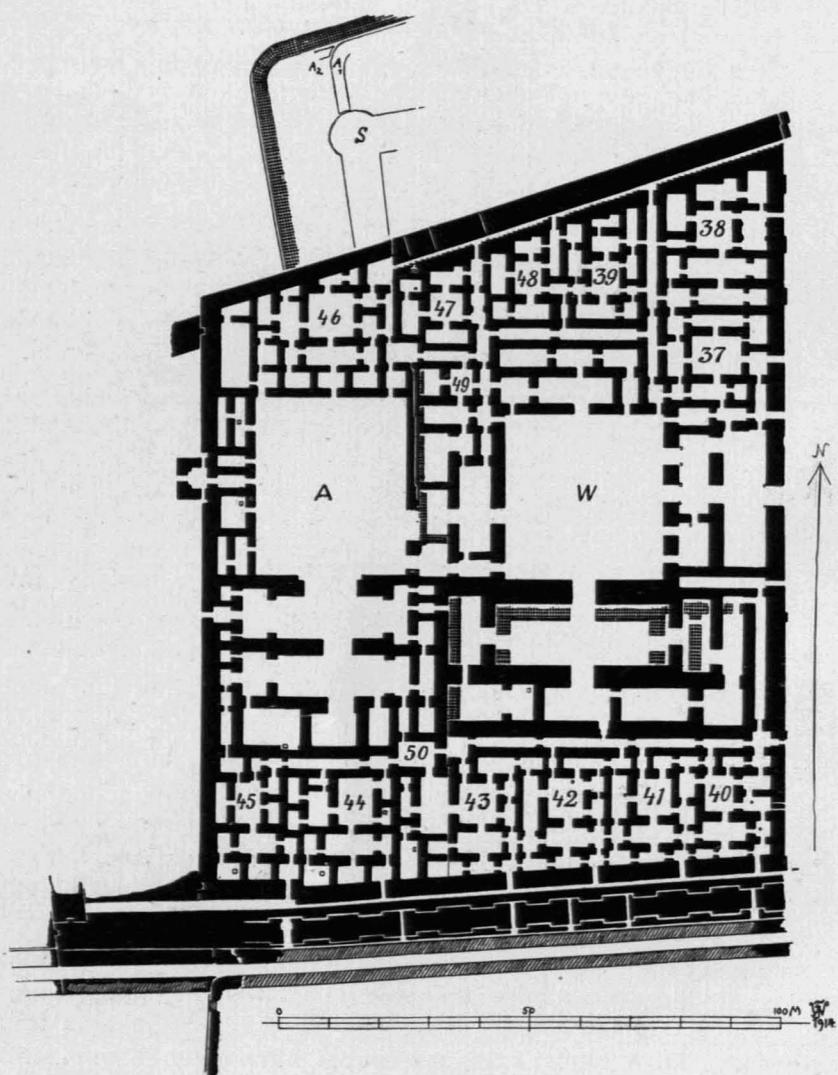


Abb. 70a: Der westliche Teil der Südburg nach der Ausgrabung im Jahre 1913.

breiten Gänge vom Haupthofe her, letzteres durch Vermittlung einer Halle, die sich, wie bei 25, 26, 27, in drei Türen zum Hofe 38 öffnet. An den Wandstücken zwischen den Türen springen Pfeiler vor, denen ebensolche an der Ostwand entsprechen. Sie werden Gurtbögen als Deckenträger gestützt haben, obwohl man die Ursache davon nicht recht einsieht. In diesem sowie in dem benachbarten und ebenfalls in dem noch weiter östlich gelegenen Hause ist die Unregelmäßigkeit des Zimmer-Areals zur Bildung einer alkovenartigen Nische benutzt, sodaß man diese Zimmer wohl als Schlafzimmer wird bezeichnen können. In einer der Türen fand sich eine „Papsukal“-Statuette, wie wir sie sonst nur in Tempeln gefunden haben (Abb. 69).

An der Nordwestecke, wo der Palast, wie gesagt, abbrach, aber ursprünglich nicht endigte, ist von Norden her ganz unten eine Höhlung in das dicke Mauerwerk hineingebrochen, das zur Aufnahme eines Tonsarges von außerordentlicher Größe gedient hat. Nach der Beisetzung ist die Öffnung mit Nebukadnezar-Ziegeln wieder zugemauert worden. Da die draußen vorbeistreichende Festungsmauer, die den Eingang vollständig verdeckte, ebenfalls von Nebukadnezar herrührt, so muß die Beerdigung zu Nebukadnezars Zeit stattgefunden haben. Das kann man sich nur in einem ganz besonderen Falle hoher Ehrerbietung denken, die dem Toten erzeigt werden sollte. Dem entsprach die Ausstattung vollkommen. Zwar war der Platz schon vor uns geöffnet und beraubt, aber in dem Schutt, den der mächtige Sarkophag noch barg, fanden sich neben goldenen Perlen eines Schmuckes viele Goldplättchen, die mit Hilfe kleiner Löcher zum Aufnähen auf einen Stoff geeignet gemacht waren. Es sind meist kleine runde Schildchen. Aber auch quadratische, etwas größere sind dabei, die in Formen gedrückte Darstellungen enthalten: ein bärtiger Mann opfernd vor dem Zeichen Marduks, ein Festungstor mit Türmen und Zinnen (vgl. Abb. 20). Wenn man bedenkt, daß hier sicher nur ein ganz geringer Rest des einstigen Inhalts von den Grabräubern übrig gelassen ist, so gewinnt man den Eindruck, daß die Leiche in reichem Goldschmuck und in einem mit Goldflittern in ausgedehntem Maße benähten Gewande beigesetzt war, und daß die Persönlichkeit zu ihren Lebzeiten am Hofe von Babylon gewiß eine sehr bedeutsame Rolle gespielt hat.

Die Ausgrabung dieses westlichen Teiles der Südburg ist 1913 vollständig geworden. Der Plan (Abb. 70a) läßt erkennen, daß der Anbau (s. Abschnitt 18) mit dem alten Palast zusammen zu einer, die beiden Höfe A und W umfassenden einheitlichen Anlage verschmolzen ist. Jedesmal im Süden der Höfe liegt, wie üblich, der Hauptraum: am ersten Hofe ein großer Saal, der in den Abmessungen nur dem Thronsaal nachsteht, mit einem durch eine Tür in der Rückmauer verbundenen inneren Zimmer. An diese Mittelgruppe schließen sich die durch besondere Größe auffallenden Nebenräume an. Der Raum neben dem Mittelzimmer kennzeichnet sich durch den Brunnen in diesem Falle wohl als Küche.

Südlich von dieser Raumgruppe, offenbar der Privatwohnung des Königs, liegen, durch einen langen Gang getrennt und zugleich verbunden, vier ganz gleichartige Wohnungen, 40—43, jede mit Hof, Südsaal, Nebenräumen, einem Eingang von dem südlich angrenzenden Gang zwischen Palast und Burgmauer und einem von dem nördlichen Gang aus, von welchem man durch die doppelt verschließbare Tür in das Innenzimmer der Königswohnung gelangen konnte. Alle diese Eigentümlichkeiten lassen vermuten, daß hier vier Frauen des königlichen Haushalts wohnten; für die Königin selbst war dann die reiche Baugruppe an dem Hofe A bestimmt.

Diese Gruppe umfaßt den Anbau, den es zu Nabupolassars Zeiten noch nicht gab. Im Norden des Hofes haben wir wieder die Räume eines Verwaltungsbeamten im Hause 46. Im Süden liegt vor dem Saal, der wesentlich kleiner ist als der des Königs, eine Halle, die sich durch weitgespannten Bogen zum Hofe öffnet. Südlich am Saal liegt wieder das innere Zimmer. Saal und Halle sind an ihren Schmalseiten durch Nebenräume erweitert, die durch weite Gurtbogenöffnungen mit dem mittleren Teil der Haupträume zusammenhängen. Diese reichere Ausbildung des Innenraums tritt hier zuerst in der Baugeschichte des Orients auf; sie wiederholt sich im Palast der Hauptburg und dem des Hügels Babil.

Südlich von dieser Gruppe liegen zwei Wohnungen, 45, 44, in ähnlicher Anordnung wie die östlich benachbarten. Die größere, 44, könnte der Vorsteherin des Haushalts der Königin gehören. Wollte man von der Hauptgruppe aus den Palast nach Süden verlassen, so war das nur möglich durch eine dieser Wohnungen. Von der großen Halle aus kann man unmittelbar nach Westen und

über den Hof A durch die Tür mit dem Turm zu dem Platz vor dem Perserbau gelangen. Aber dieses Gebiet scheint ganz in sich abgeschlossen zu sein. Der hoch aufgefüllte Platz südlich vom Perserbau eignet sich, da er keinerlei Bebauung zeigt, zur Anlage eines Privatgartens für den königlichen Hof.

Der Anbau wird als solcher kenntlich durch die von Nord bis Süd durchgehende Fuge in den tieferen Schichten zwischen den Gruppen A und W. Die älteren Mauern sind in dem großen Saal bei W gut erhalten, die jüngeren sind mit zweistrichigen Nebukadnezar-Ziegeln gebaut, und man sieht hier gut, wie eigenartig einsolches Mauerwerk wirkte (Abb. 71). Wir finden hinter dem Saal wieder die wahrscheinlich drei gleichwertigen Räume, wie sie auch hinter den großen Sälen am Haupt- und Mittelhof liegen. In den Räumen neben dem Hofe 41 liegen zwei gemauerte Rundbrunnen, um die herum die Zimmerfundamente wieder mit Bruchstein-Mauerwerk angefüllt worden sind.



Abb. 71: Zweistrichiges Mauerwerk in der Südburg.

17.

Die Festungsmauern südlich und nördlich vom Nabupolassar-Palast.

Die Festungsmauer südlich vom Nabupolassar-Palast, die ziemlich tief ausgegraben ist, zeigt schon in den unteren Teilen